Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 38. **Dienstag den 15. Februar 1887.** **IV. Jahrg.**

* Jedem das Seine.

Es kreist der Berg und gebärt eine Maus: Die „alte Thorner Ztg.“ hat endlich ausgegähnt; sie ergreift das Wort, nicht zur Bekämpfung der Reichsfeinde, — wozu sie von ihrem Standpunkt keine Neigung hat —, sondern aus Gründen, die sich zur rechten Zeit wohl aufklären werden. Sie schreibt nämlich in ihrer letzten Nummer unter der Spitzmarke „zur Wahlbewegung“:

„Die hiesige konservative Zeitung (also nicht mehr wie bisher im Munde der alten Thorner das antisemitische reaktionäre Blatt) bietet jetzt das einzig dastehende Schauspiel, die Beschlüsse der Partei, deren Organ sie zu sein behauptet, zu desavouiren und die eigene Partei zu bekämpfen. Die Konservativen des Wahlkreises haben in der allgemeinen Wählerversammlung am 6. d. Monats beschlossen, dem nationalliberalen Kandidaten, Dommes-Sarnau, ihre Stimmen zu geben und sie haben damit, wie wiederholt anerkannt wird, der deutschnationalen Sache ein großes Opfer gebracht. Anstatt nun für die Wahl dieses Kandidaten einzutreten und jenen Beschluß der Wählerversammlung zu unterstützen, hetzt das sogenannte Organ der Konservativen in gewohnter Weise gegen die „Thorner Zeitung“, welche zuerst den national-liberalen Kandidaten in Vorschlag gebracht hat und bemäkelt und bekritelt auch fortgesetzt die Beschlüsse der Partei, in deren Dienst sie sich angeblich gestellt hat.“ Wenn das konservative Blatt aber in verschiedenen Artikeln zur Beleuchtung der gegenwärtigen Wahlbewegung auf das Stimmenverhältniß der einzelnen Parteien bei der Reichstagswahl im Jahre 1884 zurückgreift und ausführt, daß damals die Konservativen 5737 Stimmen, die Liberalen mit den Freisinnigen zusammen nur 3556 Stimmen gehabt hätten, so unterläßt sie es dabei anzugeben, daß diesen Stimmen damals über 9000 Stimmen der Polen entgegengestanden haben und übersieht, daß dies mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bei der gegenwärtigen Wahl ebenso sein kann.“

In letzter ernst-feierlicher Stunde, nachdem die alte Thorner vorher zweideutig und falsch wie die Katze um den heißen Brei geschlichen, im Brustton tragischer Entrüstung auszurufen: „Seht sie hetzt gegen mich, sie schadet daher Euch!“, das ist denn doch mehr als dreist. Doch prüfen wir die „gewundenen Expectorationen“ der „Thorner Ztg.“ Nach der Wahlversammlung in Kulmsee vom 6. d. M., in welcher die Leiter der „Thorner Presse“ den im Umlauf gesetzten Wahlaufruf für „Dommes-Sarnau“ mitunterzeichnet haben, haben wir mit klaren Worten erklärt, daß wir „durchdrungen von dem Gefühle, daß für uns bei der gefährdeten Lage des deutschen Reiches kein Opfer zu hoch erscheinen kann“, es für unsere Pflicht erachtet, selbst wesentliche Parteifragen schweren Herzens zurückzudrängen. Wie schwer dieses Opfer uns geworden ist, darüber hat die „Thorner Zeitung“, die bekanntlich jeder Zeit sich in der Rolle einer politischen Wetterfahne gefiel, wie wir ihr wiederholt bewiesen und auf Wunsch noch zu beweisen bereit sind, kein Urtheil. Wir haben in ernsten Mahnworten betont:

„Bei der Reichstagswahl von 1884 hatten die Konservativen 5737 Stimmen, die Liberalen mit den Freisinnigen nur 3656 und obwohl mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß in dem gegenwärtigen Wahlkampfe den Konservativen mindestens noch 2000 Wähler mehr als im Jahre 1884 zur Wahlurne folgen werden, so ist das doch nur ein Zahlenverhältniß, welches sich mit demjenigen nicht messen kann, das uns die irregeleiteten Wähler polnischer Zunge entgegen setzen. **Wir dürfen keine Stimme verlieren, wenn wir demselben im allergünstigsten Falle gewachsen sein sollen.“** . . . . . Dann heißt es weiter: „Dem wirklichen Patrioten ist kein Opfer zu groß zum Heile seines Vaterlandes. Daß uns auch nicht **eine einzige** Stimme in dem gegenwärtigen Wahlkampfe fehle, dazu soll Herr Dommes und sein Anhang mitwirken helfen; **zu diesem Zwecke allein,** da Herr Dommes selbst den Ernst der Zeit anerkennt, haben die Konservativen ihn ihrem Kandidaten vorgezogen. . . .“

Wie da von einem einzig dastehenden Schauspiel, das wir geben sollten, indem wir „die Beschlüsse der Partei, deren Organ wir zu sein behaupten und die **eigene** Partei bekämpften“, die Rede sein könne — ist uns vollständig unklar. Das hat sich die „alte Thorner“ wohl geträumt. Daß wir ferner **fortgesetzt** die **„Beschlüsse** der Partei, in deren Dienst wir uns angeblich gestellt haben“, **bemäkeln** und **bekriteln**, ist ebenfalls erfunden; wenn wir einfach auf das Stimmenverhältniß der einzelnen Parteien bei der Reichstagswahl im Jahre 1884 zurückgriffen und ausgeführt haben, daß damals die Konservativen 5737 Stimmen, die Liberalen mit den Freisinnigen zusammen nur 3556 Stimmen gehabt hätten, so haben wir damit die Größe des Opfers unserer Partei illustriren wollen. Wenn dagegen heute die „Thorner Ztg.“ kommt und uns vorwirft, „wir hätten es unterlassen dabei anzugeben, daß diesen Stimmen damals über 9000 Stimmen der Polen entgegengestanden haben“, so muß dies als perfid bezeichnet werden, denn wir haben ausdrücklich erklärt: **„wir dürfen keine Stimmen verlieren, wenn wir dem Stimmenverhältniß der Polen im allergünstigsten Falle gewachsen sein sollen.“** Weiter versteigt sich die „Thorner Ztg“ zu der Notiz: „Es folgt daraus, daß wenn bei der gegenwärtigen Wahl der Sieg dem deutschen Kandidaten gesichert werden soll, die Konservativen an dem **Kompromiß ehrlich** und **streng** festhalten müssen.“ Wir nageln diese Worte fest! Wir wissen nichts von einem Kompromiß, das die Konservativen mit der „Partei“ der „Thorner Ztg.“ geschlossen haben sollten; einzig und allein die konservative Partei hat im Gegentheil einen Kompromiß-Kandidaten, Herrn **Dommes-Sarnau** aufgestellt, in der Erwartung, daß ein großer Theil der Freisinnigen, welche fast nur allein, außer der polnischen Partei, hier in Betracht kommt, ihm ihre Stimmen geben wird. Im Uebrigen stellen wir es unseren Parteigenossen anheim, über den Werth des Lobes, das die „Thorner Ztg.“ ihnen spendet, indem sie schreibt: „Die Konservativen des Wahlkreises haben, wie wiederholt anerkannt wird, der deutschnationalen Sache ein großes Opfer gebracht“, ein Urtheil zu fällen. Logik ist die stärkste Waffe des Allerweltsblattes nicht. Wenn es aber der „Thorner Ztg.“ mit der Kandidatur des Herrn Dommes-Sarnau so **ernst** wäre wie uns, dann fragen und forschen wir vergebens nach dem Zweck ihres Artikels; hoffen indeß zuversichtlich, **daß es der vieldeutigen Haltung der „Thorner Zeitung“ nicht gelingen wird, die nationale Kandidatur des Herrn Dommes ernstlich zu gefährden!** Jeder, der mit den hiesigen Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist, kennt auch den moralischen Werth, der dem Schimpfen oder dem Lobe der „Thorner Ztg.“ beizulegen ist und wird somit begreifen, daß wir mit Rücksicht auf diese journalistische Wetterfahne ausrufen: Weg mit den falschen Freunden! Wir kommen ohne sie leichter, edler zum Ziel!

Wähler! Im Interesse des Friedens und der Entwickelung friedlicher Erwerbsverhältnisse, stimmt alle Mann für Mann, Schulter an Schulter am Wahltage für den Kandidaten, der von der Wählerversammlung unseres Wahlkreises am 6. Februar in Kulmsee aufgestellt wurde, für den

Rittergutsbesitzer Dommes-Sarnau.

* Politische Tagesschau.

Den Kriegsgerüchten und dem Lärm der letzten Tage ist wenigstens äußerlich die Stille gefolgt. Gebe Gott, daß es nicht die Stille vor dem austobenden Sturm ist, der zwei Völker auf einander treibt. Hoffen wir, daß der Winter unser Mißvergnügens endlich zum glorreichen Sommer durch die Friedenssonne werden wird.

Pariser Blätter hatten einen ihrer Redakteure, Cahut, nach Berlin gesandt, um Herrn Windthorst und Herrn Richter zu interviewen. Herr Cahut veröffentlichte nun den Inhalt der stattgehabten Unterredungen. Herr Eugen Richter aber eifert in einem ziemlich lendenlahmen Dementi gegen Herrn Cahut, seinen Bewunderer im Evènément“ und „Paris Journal“, und findet dessen Versicherung „auf Ehrenwort“, daß er ihn dennoch interviewt habe, sehr gewagt. Wer hat nun recht? wiederholen wir. Herr Cahut schwört Stein und Bein, daß er den „Gerbermeister-Kleon-Richter“ wirklich gesprochen und aus seinem Munde genau dasjenige gehört hat, was er darüber veröffentlichte. Es steht also Aussage gegen Aussage, und da Herr Richtig bis jetzt ohne Unterschrift und fast zu schüchtern für die „gekränkte Unschuld“, die er zu sein behauptet, Herrn Cahut dementirt hat, so müssen wir abwarten, was dieser sonst noch vorbringen wird, um seine Behauptung zu beglaubigen. Jedenfalls aber ist an sich schon die Thatsache charakteristisch für den Geist, bemerkt mit Recht die „Staatsbürger-Zeitung“ der im Fortschritt umgeht, wenn Pariser Chauvin-Organe es für zweckmäßig erachten, einen Redakteur eigens nach Berlin zu entsenden, damit er von den Lippen eines Richter und Windthorst vernimmt, wie „die Edelsten der Nation“ gegen das Reich und den Kanzler konspiriren. Uns wundert es nur, daß der Franzose nicht auch bei deren Alliirten, Herrn Grillenberger, vorgesprochen hat. Wahrlich schöne Zustände! Die Geschichte wird, falls sie sich überhaupt je mit diesen „Helden“ der Opposition quand même beschäftigen sollte, darüber richten.

Wie die „Post“ meldet, wird der Honved-Minister Fejerwary am nächsten Dienstag im ungarischen Reichstage eine Vorlage einbringen, durch welche ein Kredit von 8 Millionen zur Ausrüstung des ersten Aufgebots des ungarischen Landsturms gefordert wird. Eine Vorlage gleicher Art wird auch im österreichischen Reichsrathe eingebracht werden. Die Kreditforderung für die Bedürfnisse des Heeres, die an Delegationen gestellt wird, soll 35 Millionen betragen. Offiziös werden diese Forderungen damit motivirt, daß bei der heutigen europäischen Situation militärische Ansprüche von absoluter Nothwendigkeit nicht länger vertagt werden können.

Die englische Presse ist fortgesetzt bemüht, die europäische Lage als ungünstig erscheinen zu lassen. An der Berliner Börse waren heute wieder Nachrichten des „Daily News“ und

---

3)

Poste restante.

Karnevals-Novellette von Klara Reichner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und nun, da Sie Alles wissen — — —“ fuhr Hans mit dem Muthe der Verzweiflung fort.

„Ich Alles weiß?“ lachte Olly. „Im Gegentheil, noch garnichts weiß ich und bin schrecklich gespannt auf die Entwickelung der Komödie, denn eine Tragödie wird es hoffentlich nicht werden. Also frisch weggebeichtet. Sie wissen, ich bin als Freundin Ihrer Mama gewissermaßen für Sie verantwortlich.

„Leider!“ seufzte Hans.

„Leider? Mein Herr Sie werden beleidigend!“

„Ja wohl — leider! Leider für Sie und für mich! Sie sind leider verantwortlich und ich bin leider der unverantwortliche Gegenstand Ihrer Verantwortlichkeit! Aber bitte geben Sie nur meinen Fächer wieder, gnädige Frau.“

„Ihren Fächer? Mir scheint, ich habe mindestens ebenso viel Eigenthumsrecht darauf als Sie?“

„Gnädige Frau“, bat Hans treuherzig, „haben Sie Mitleid mit mir. Ich bin ein furchtbar unbeholfener Mensch, ich weiß es. Da draußen bei uns unter den Bauern und Bäumen lernt man nicht auf den spiegelglatten Parketts der Residenz sich zu bewegen. Seien Sie also großmüthig und werden Sie mir, anstatt Feindin, fortan Verbündete.“

„Feindin — ich?“ rief Olly belustigt. „Ja, warum sollte denn ich Ihre Feindin sein?“

„Weil — Sie die Freundin meiner Mutter sind — Niemand kann zwei Herren dienen.“

„So und da meinen Sie, ich soll künftig lieber zu Ihrer Fahne schwören und Ihnen dienen — gewissermaßen Ihre Mitschuldige werden? Nicht übel ausgedacht, in der That!“

„Ich habe mir gar nichts ausgedacht!“ rief Hans verzweifelt. „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth. Ich habe Einfalt und bin ein kindlich Gemüth, gnädige Frau — noch mehr, Sie haben mich jetzt gänzlich in Ihrer Hand. Sie können alle Furien mütterlicher Liebe auf mein unschuldiges Haupt herabbeschwören, können einen eben erst im Entkeimen begriffenen Liebestraum grausam dadurch zerstören, wenn Sie wollen — aber, nicht wahr, Sie werden es nicht wollen — Sie werden daran denken, daß auch Sie vielleicht einst einen solchen Traum durchträumt, daß auch Sie einmal geliebt!“

Olly brach in ein heiteres Lachen aus.

„Verzeihung. Herr von Reischach“, bat sie, „aber das ist doch zu komisch! Für wie alt halten Sie mich denn eigentlich, wenn ich fragen darf?“

„Sie sind — die Freundin meiner Mutter“, sagte Hans ernsthaft.

„Ah so — ich verstehe Sie!“ sagte Olly, plötzlich ebenfalls ernst werdend.

„Hab' ich Sie beleidigt?“ fragte Hans zaghaft.

„Sie? O nein — gar nicht — gewiß nicht — fassen Sie nur Vertrauen zu mir, Herr von Reischach — vielleicht bin ich nicht ganz so schlimm, als ich Ihnen erscheine, obwohl ich —“

„Sie sind ein Engel, gnädige Frau“ rief Hans entzückt, ihre Hand an seine Lippen ziehend, die Olly ihm rasch entzog.

„— Obwohl ich zwar in Ihren Augen unverzeihliche Fehler besitze, da ich die Freundin ihrer Mutter und — blond bin.“

„Woher wissen Sie denn gnädige Frau, daß —“

„Daß ich blond bin, oder daß Sie blonde Frauen nicht lieben? Hand auf's Herz, Herr von Reischach — Sie war doch brünett, Ihre geheimnißvolle Unbekannte?“

„Allerdings — freilich — aber —“

„Aber jetzt Ihre Beichte, Herr von Reischach — von deren Ehrlichkeit es abhängen soll, ob Sie in mir eine Bundesgenossin finden werden. Hüten Sie sich also, mich hintergehen zu wollen.“

Olly nahm eine allerliebst ernsthafte Miene an. Hans betrachtete sie mit verklärtem Blick — zum ersten Mal. Vielleicht hatte er sie überhaupt zuvor noch gar nicht recht angesehen — wenigstens fand er, ebenfalls heute zum ersten Male, daß doch auch blonde Frauen ihre eigenen Reize haben können, und daß auch „mütterliche Freundinnen“ nicht immer ungefährlich zu sein brauchen.

Olly langte von einem Seitentischchen ihr juchtenledernes Cigarretten-Etui und sagte, es Hans präsentirend;

„Laßen Sie uns jetzt plaudern und dazu die Friedenscigarette rauchen, wie gute Kammeraden — wollen Sie? — So! — Und nun ihre Bekenntnisse!“

Als die blauen Wölkchen des wohlriechenden Rauches sich aufzukräuseln begannen, begann auch Hans die Beichte seines noch in wolkige Räthsel gehüllten Redouten-Abenteuers.

V.

Die Geschichte von der Entdeckung seines Herzens war nur kurz.

Erst gestern, auf dem Maskenballe im Hoftheater hatte Hans seinen „Obolus“ zahlen müssen. Er war 25 Jahre und 5 Monate geworden, um zu zu der Erfahrung zu gelangen, daß auch er ein Herz in seiner bis dahin gepanzerten Brust trage, daß auch er zu lieben vermöge, so — so, wie es die Dichter schildern, so unbegreiflich, so närrisch schön — wie Hans es eben niemals für möglich gehalten.

Sie war ein Domino, schwarz mit rosenrothen Schleifen, sie war brünett, wie er es liebte, denn sie trug lange, dunkle Locken, sie hatte seelenvoll leuchtende Augen, eine reizende Weise zu sprechen, eine bezaubernde Gestalt, sie besaß Gemüth, Grazie und Geist — ja — viel mehr wußte Hans eigentlich nicht von ihr, es war eben vollkommen genug, um ihn verliebt zu machen in eine Unbekannte, deren Namen, deren Lebensstellung, ja deren Gesicht er nicht einmal kannte, und er, er, der unter der Damenwelt als sprichwörtliches Muster männlicher Steifheit und Unnahbarkeit förmlich verpönt war, hatte es sogar fertig gebracht, seiner Unbekannten zu sagen, was er noch niemals einem weiblichen Wesen gesagt. Mit der Maske vor dem Gesicht, einer Maske gegenüber, hatte er gewagt, was Aug' in Auge er in seinem ganzen Leben nicht über die Lippen gebracht haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

der „Standard" verbreitet, die insbesondere das österreichisch-russische Verhältniß in einem ungünstigen Lichte erscheinen lassen. Wenn die nationale Presse in Deutschland Thatsachen registrirt, welche über die Absichten Frankreichs gegenüber Deutschland Aufklärungen geben und die bestimmt sind, unsere Wachsamkeit hervorzurufen, da weiß die fortschrittliche und ultramontane Presse gar nicht Worte genug zu finden, um ihren Abscheu über die „gouvernementalen Beruhigungsversuche" auszudrücken. Das hindert dieselben Blätter aber nicht, gewissenhaft alle beunruhigenden Tendenznachrichten englischer Blätter zu registriren, besonders wenn sie ihr von der Börse zugehen. Die Meldungen der „Daily News" und des „Standard" stehen in einem Widerspruche zu einer Nachricht aus Konstantinopel, wonach der russische Botschafter von Nelidoff dem Sultan ein Handschreiben des Zaren überreicht, worin der letztere dem Sultan für dessen Bemühungen bezüglich der bulgarischen Krise dankt, der Hoffnung auf einen günstigen Erfolg Ausdruck giebt und betont, daß er (der Zar) die Ordnung der Schwierigkeiten lediglich auf der Basis des Berliner Vertrags anstrebe.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Plenarsitzung vom 12. Februar.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) will trotz seiner prinzipiellen Gegnerschaft gegen das Staatsbahnsystem, welches sich namentlich in anormalen (Kriegs-)Zeiten als bedenklich für den Staat erweisen möchte, und obwohl er auch gegen die gegenwärtige Vorlage einige spezielle Bedenken, besonders zu §§. 5 und 10 hat, dennoch für dieselbe stimmen, da sie eine nothwendige Konsequenz des einmal angenommenen Systems sei.

Abg. Schreiber (freikons.) empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an die verstärkte Budgetkommission.

Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach betonte dem Abg. v. Strombeck gegenüber, daß die finanziellen Befürchtungen des Staatsbahnsystems durch die Thatsachen widerlegt würden, und ging sodann unter Vorbehalt näherer Erörterungen in der Kommission auf die einzelnen Bedenken des Abg. v. Strombeck kurz ein.

Abg. v. Wedell-Malchow (kons.) hält die finanziellen Bedenken des Abg. v. Strombeck gleichfalls für unbegründet. — Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staats und sonstige Bauausführungen auf den Staatseisenbahnen, erklärte gegenüber einigen Wünschen der Abgg. v. Eickevort (kons.) und Schreiber (freikons.) um größere Berücksichtigung ihrer Heimathsprovinzen, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, daß auf diesem Gebiete zwar stetig, aber doch nur langsam vorgegangen werden könne. Im Allgemeinen bemerkte er, daß in den letzten 6 Jahren 5189 Kilometer Eisenbahnen für Rechnung des Staats in Angriff genommen und ausgeführt seien, eine Leistung, die in früheren Jahren, die Gründerperiode nicht ausgenommen, niemals erreicht worden sei. Das gesammte Eisenbahnnetz sei in diesen letzten sechs Jahren um insgesammt 33⅓ Prozent vermehrt worden. Hiervon würden zu den von den Privatgesellschaften schon früher geplanten Linien nur etwa 7 pCt. gehören, doch würden auch letztere kaum zur Ausführung gelangt sein. Einen besonderen Werth lege er in dieser Vorlage auf die Forderung der 6 600 000 Mk zur Errichtung von Dienstwohngebäuden für das Bahnbewachungspersonal, wodurch einem vorhandenen Bedürfnisse, und zwar sofort in großem Stile Abhülfe geschaffen werden solle.

In der weiteren Debatte sprachen noch die Abgg. Dr. Wehr (freikons.), v. Puttkamer-Treblin (kons.), Hagens (nat.-lib.), Berger (liberal), Dr. Gerwig (freikons.), Simon von Zastrow (kons.) Wünsche bezüglich größerer Berücksichtigung ihrer Heimathprovinzen bei dem weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes aus.

Abg. Imwalle (Zentr.) erblickt in der gegenwärtigen Vorlage eine eminente Friedensbürgschaft. Wäre ein Krieg in Sicht, so würde die Regierung nicht mit einer Forderung von 40 Millionen an das Land herantreten, sondern die Steuerkraft des Landes zu schonen suchen. Dem Herrn Minister gebühre im Uebrigen auch für diese Vorlage der Dank und die vollste Anerkennung des Landes.

Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach spricht sein Befremden über die Auffassung des Vorredners vor der Bedeutung der Vorlage aus. Selbstverständlich habe dieselbe zur Voraussetzung die Erhaltung des Friedens, werde dieser gestört, so komme sie, wie das auch mit anderen Entwürfen der Fall, selbstverständlich gar nicht zur Ausführung. Natürlich sei zu wünschen, daß uns der Frieden erhalten bleibe, aber er könne doch nicht rathen, in dieser Vorlage eine besondere Friedensbürgschaft zu erkennen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) wünscht größere Berücksichtigung der Provinz Hannover. — Die Vorlage wurde der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

An dieselbe Kommission ging auch die Nachweisung über die Verwendung des Eisenbahn-Dispositionsfonds von 1 500 000 Mk. für 1885|86. — Damit war die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident beraumt mit Rücksicht auf die Arbeiten der Kommissionen und die bevorstehenden Reichstagswahlen die nächste Sitzung auf Mittwoch 23. Februar, Vormittags 11 Uhr, an zur Berathung des Kultusetats.

Abg. Dr. Windthorst wünscht wegen der Stichwahlen einen späteren Termin für die nächste Sitzung; es bleibt indeß bei dem Vorschlage des Präsidenten, nachdem die Abgg. Stengel (freikons.) und Graf zu Limburg-Stirum (kons.) darauf hingewiesen, daß die Stichwahlen naturgemäß nur in einzelnen Wahlkreisen vorkämen, und es jedem Abgeordneten unbenommen sein werde, zur Vorbereitung dieser Wahlen demnächst Urlaub zu nehmen.

Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar 1887.

— Seine Majestät der Kaiser hatte am vorgestrigen Nachmittage noch eine Ausfahrt unternommen, die Abendstunden aber in seinem Arbeitszimmer zugebracht. Das Diner hatten die Kaiserlichen Majestäten gemeinsam mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm im Königlichen Palais eingenommen. — Im Laufe des gestrigen Vormittages hörte der erlauchte Monarch zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets General der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll, und hatte Nachmittags eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork, konnte jedoch mit Rücksicht auf die ihm gebotene Schonung an dem gestrigen Hofball nicht theilnehmen. Am Sonntag Vormittag arbeitete Seine Majestät der Kaiser zunächst längere Zeit allein, nahm alsdann den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing den Kommandanten von Berlin General-Adjutanten v. Derenthall sowie später den Kultusminister Dr. v. Goßler. Um 2 Uhr Nachmittags unternahm der erlauchte Monarch, vom Flügel-Adjutanten vom Dienst, von Bülow, begleitet, eine Spazierfahrt und hatte nach der Rückkehr von derselben eine Konferenz mit dem Staatssekretär des Aeußern, Grafen Herbert Bismarck. — Um 5 Uhr fand bei den Kaiserlichen Majestäten ein Diner in engsten Familienkreise statt, an welchem der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, nebst den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, die Prinzessin Friedrich Karl, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern theilnahmen.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich vorgestern Abend zur Theilnahme an der Ballfestlichkeit ins hiesige Königliche Schloß und verblieb daselbst bis kurz vor 11 Uhr. Heute Vormittag stattete Allerhöchstdieselbe Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg zu dessen Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab und unternahm Mittags eine Spazierfahrt.

— Die „Saalezeitung" will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß eine Kaiserliche Botschaft für die Reichstagswahl festgestellt sei, aber erst einige Tage vor dem 21. veröffentlicht werde.

— Die „Neuesten Nachrichten melden: „Es wird uns von hochgeschätzter Seite die Nachricht vermittelt, daß der Papst durch die Widerwilligkeit der Zentrumsführer aufs Schmerzlichste bewegt wurde; er sieht das Fehlschlagen seiner Vorstellung geradezu als ein Symptom für den Verfall seines Einflusses an."

— Im Monat Januar waren die Münzen zu Berlin, München und Dresden in Thätigkeit. In Berlin wurden 5 430 760 Mark Doppelkrone auf Privatrechnung ausgeprägt ferner 177 648 Einmarkstücke und für 14 883 Mark 29 Pfennig Einpfennigstücke. In München wurden für 4575 Mark 54 Pf. und in Dresden für 2640 Mark Einpfennigstücke geprägt. An Goldmünzen sind bisher abzüglich der inzwischen wieder eingezogenen ausgeprägt: 1 969 808 190 Mark, an Silbermünzen 449 159 783 Mark an Nickelmünzen 35 159 767 Mark 75 Pfennig und an Kupfermünzen 9 936 529 Mark 34 Pfennig.

Darmstadt, 12. Februar. Die Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen der zur Zeit in Kiel als Korvetten-Kapitän und Führer der zweiten Kompagnie der ersten Matrosen-Division Dienst thut, mit seiner Kousine, der Prinzessin Irene von Hessen-Darmstadt ist demnächst zu erwarten. Der Prinz ist 24, die Prinzessin 20 Jahre alt. Ihre älteste Schwester ist die Gattin des Prinzen Ludwig Alexander von Battenberg, während ihre zweite Schwester mit dem Großfürsten Sergius von Rußland vermählt ist.

München, 12. Februar. Lebhaft wird hier die Frage erörtert, ob Freiherr v. Franckenstein in seiner leitenden Stellung bei der bayerischen Reichsrathskammer belassen werden könne, da es ihm ja bei seiner ungemeinen Vergeßlichkeit passiren könnte, daß er etwa ein für die Mitglieder der Reichsrathskammer bestimmtes Schreiben des Staatsoberhauptes ebenfalls — milde ausgedrückt — in der Tasche behielte. Diese Frage ist um so schwieriger, da es bei dem während der Königskatastrophe und auch jetzt wieder bethätigten Taktgefühl des Freiherrn nicht zu erwarten steht, daß er seiner Stellung freiwillig entsage."

Ausland.

Wien, 12. Februar. Die Enthüllungen der Opinione über Abmachungen zwischen Italien, Oesterreich und Deutschland werden in der hiesigen Presse viel besprochen, doch kommen Zweifel darüber zum Ausdruck, ob die Garantie des gegenseitigen Besitzstandes thatsächlich einen Theil jener Abmachung bildete. — Die Auflösung der deutschen Klubs steht unmittelbar bevor. Es werden aus den Trümmern zwei neue Klubs gebildet werden, die eine mit nationalliberaler, der andere mit antisemitischer Tendenz.

Wien, 12. Februar. Ueber Holzlieferungen aus dem Böhmerwalde nach Frankreich erfährt das Prager Tageblatt, daß dieselben von drei Holzfirmen ausgeführt werden, die ihren Sitz in Rokycan, Klattau und Eisenstein haben. Die gesammten Lieferungen, die jedoch nicht bedeutend sein sollen, gehen direkt an das Korpskommando in Nancy. Die Lieferungs-Termine sind sehr kurz bemessen und lauten auf längstens Ende Februar, Anfang März.

Brüssel, 12. Februar. In den Erläuterungen, von welchen das außerordentliche Einnahme-Budget begleitet ist, heißt es hinsichtlich der für das Kriegsministerium verlangten Kredite: 900 000 Frcs. würden zur Vervollständigung des Forts von Rupelmonde, 617 000 Frcs. zur Vervollständigung des Forts Schooten und 1 Million Frcs. für die Fertigstellung der drei Redouten in dem Küstengürtel verwendet werden; ferner seien 1 200 000 Frcs. für die Ausrüstung der Forts Merxen, Zwyndrecht, Cruybeke und Waelhem erforderlich. 8 Millionen werden für eine Reihe Befestigungs-Anlagen an der Maas verlangt. Die alten Forts von Lüttich und Namur sollen demolirt und durch sehr feste, aber der Ausdehnung nach kleine Werke ersetzt werden, welche nur eine geringe Besatzung erfordern. Die Arbeiten an der Maaslinie werden 24 Millionen Franks kosten; für dieses Jahr soll aber nur ein Drittel dieser Summe beantragt werden. Zur Beschaffung neuer Gewehre für die Infanterie sind 15 Millionen Frcs. erforderlich, wovon im laufenden Jahre 5 Millionen gefordert werden. Außerdem ist noch für die Neuausrüstung von 20 Batterien vorzusorgen. Weitere Kredite werden dann noch für Kasernen und für die Bekleidung der Truppen verlangt.

Rom, 12. Februar. Wie die Opinione erfährt, konferirte der König am Vormittag mit dem Graf Robilant und soll nunmehr beschlossen haben, Depretis mit der Bildung eines neuen Kabinets zu betrauen. Die Opinione fügt hinzu, Depretis betrachte das Verbleiben Robilants als Minister des Auswärtigen als nothwendig.

Rom, 12. Februar. Der Popolo Romano ist der Ansicht, ein Ministerium unter dem Vorsitze des Grafen Robilant sei unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher sei ein neues Kabinet Depretis; Robilant dürfte alsdann mit den ihm ergebenen Elementen zur Verstärkung der Majorität und zur Erweiterung der parlamentarischen Basis beitragen.

New-York, 12. Februar. Der Strike der Kohlen- und Frachtverlader bei den Eisenbahnen und Schiffen ist beendet.

Provinzial-Nachrichten.

* Podgorz, 13. Februar. (Wählerversammlung.) Die konservative Partei hielt gestern Nachmittag im Hotel zum Kronprinzen eine von etwa 40 Parteigenossen besuchte Wählerversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Herr Schmiedemeister Boß-Podgorz gewählt. Als erster und einziger Redner legte Herr Justizrath von Heyne klar dar, weshalb die Konservativen einen Kompromißkandidaten aufgestellt. Es gelte dem Vaterland, der Frage, ob Krieg oder Frieden, und dazu mußten die nationalen Parteien Opfer bringen, wenn sie den Einfluß der Windthorst, Richter, Grillenberger endlich brechen wollten. Der Kaiser, Moltke und Bismarck wollen keine Paradesoldaten, sie wollen Soldaten, welche das Reich vor den äußern Feinden beschützen. Redner erklärt, die konservative Partei sei der deutschfreisinnigen mit Vorschlag eines Kompromißkandidaten genaht, denn es sei für jeden Deutschen eine Schande, wenn ein Pole gewählt wird. Darauf habe die freisinnige Partei mit Aufstellung der Kandidatur des Landgerichtsdirektors Worzewski geantwortet. Nun hätten sich einzelne mit Worzewski befreundete konservative Persönlichkeiten brieflich an diesen mit der Bitte gewandt im Interesse der deutschen Sache von einer Kandidatur abzusehen. Herr Worzewski habe brieflich erwidert, es habe sich seines Wissens in Thorn nichts geändert und ließ vielmals grüßen. Das sei die ganze Antwort gewesen. Redner meint, es würden viele Freisinnige für den Septennatskandidaten stimmen, so daß also Herr Dommes, wenn alle ihre Pflicht thun und Mann für Mann an der Urne erscheinen, gewählt werde. (Beifall). Der Herr Vorsitzende brachte mit der Mahnung an die Versammelten, am Tage der Wahl voll und ganz ihre Schuldigkeit zu thun, ein Hoch auf Herrn Justizrath v. Heyne aus und schloß dann mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, die Versammlung.

△ Gremboczyn, den 12. Februar. (Wahlversammlung.) Herr Amtsvorsteher Reißmüller in Gremboczyn eröffnete heute gegen Abend eine von ungefähr 200 Wählern besuchte Versammlung. Auf seine Aufforderung, unserm erhabenen Kaiser vor allen Dingen Ehrerbietung darzubringen, wie es schon die Pflicht jedem Deutschen gebiete, brachten die Anwesenden ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. In der darauf folgenden Rede des Herrn Landrath Krahmer aus Thorn gab derselbe die Gründe der Reichstagsauflösung an und indem er in warmen Worten zu den Herzen der Versammelten sprach, empfahl er, einmüthig für den von der deutsch-nationalgesinnten Partei aufgestellten Kandidaten, Herrn Dommes-Sarnau einzutreten, da ja dieser auch zugesichert habe, für die Militärvorlage der Regierung einzustehen. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Herr Landrath Krahmer seine Rede. — Herr Bürgermeister a. D. Rex aus Thorn bewies auf Grund der Wahllisten den Versammelten, daß viele Wähler bei den letzten Wahlen nicht ganz ihre Pflicht erfüllt hätten. Im Thorn-Kulm'er Wahlkreise wäre weder vor fünf noch vor zwei Jahren ein polnischer Kandidat durchgebracht worden, wenn die deutschen Wähler damals besser ihre Schuldigkeit gethan hätten. Wenn in allen Wahlkreisen so gestimmt werden würde, wie z. B. bei der Reichstagswahl im Kreise Thorn, im Wahlbezirk Rudak, wo von 109 Wählern 104 ihre Stimmen abgegeben haben, dann müssen die deutschen Wähler unbedingt den Sieg davontragen. Hierauf brachte Herr Burkowitz-Leibitsch dem Herrn Landrath Krahmer für seine, von der Versammlung überaus beifällig aufgenommene Rede ein Hoch aus. — Nachdem noch verschiedene Sachen erledigt waren, schloß Herr Reißmüller wiederum mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser die Versammlung. Anwesend waren in der Versammlung Wähler aus Birkenau, Friedrichsthal, Leibitsch, Rogowo, Rogowko, Gremboczyn, Lindenhof 2c., welche sich in der Hoffnung trennten, dieses Mal den deutschen Kandidaten durchzubringen.

Marienburg, 11. Februar. (Eine lustige und wahre Jagdgeschichte) trug sich kürzlich auf einem Gute zu B. zu. Bei einem Treiben gelang es einem Schützen, einen feisten Rehbock zu erlegen. Ein Treiber packte die Beute auf den Rücken und trug sie eine Strecke weit. Plötzlich fing jedoch der todtgeglaubte Bock an zu zappeln, und der Träger mußte ihn auf die Erde legen. Um ihm nun den Garaus zu machen, stellte sich ein Schütze in einiger Entfernung auf und feuerte zwei Schüsse auf den Todeskandidaten ab. Das war aber diesem zu arg. Er machte sich auf und verschwand vor den Augen der verdutzten Zuschauer.

Elbing, 11. Februar. („Ankylostoma". Zum Tode verurtheilt.) „Ankylostoma", einer der gefährlichsten Parasiten, ein Wurm, der sich im Innern des Menschen in die Wandungen der Gedärme bohrt, das Blut dort aussaugt und so dem Leben leicht gefährlich werden kann, ist in Brasilien und neuerdings bei den italienischen Arbeitern am Gotthardtunnel nachgewiesen worden, in unseren Breiten aber war er bisher nicht entdeckt. Nun hat ein hiesiger Arzt diese blutgierigen Lebewesen in Elbing an verschiedenen Patienten, zunächst an sich selbst, entdeckt. In einzelnen Fällen hat die ärztliche Diagnose, bevor man die Parasiten erkannt, auf andere gefährliche Krankheiten gelautet, Herzleiden, zehrende Uebel u. a.; es ist aber sofort, nachdem man dem Ankylostoma mit den geeigneten Waffen, Medicamenten aus Farenextract, zu Leibe gegangen und die Vernichtung desselben begonnen hat, Erleichterung, Besserung, wenn auch bis jetzt noch nicht vollständige Genesung eingetreten. Die Entdeckung interessirt allgemein, ruft natürlich aber lebhafte Kontroversen hervor. — Das Schwurgericht hat in seiner gestrigen Sitzung die Arbeiterfrau Victoria Samletzki aus Parpahren wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Sie war durch die Geschworenen für schuldig erklärt, ihren Ehemann, der dem Trunke ergeben war und mit dem sie oft in Unfrieden lebte, durch Arsenik vergiftet zu haben. (D. Z.)

Danzig, 12. Februar. (Selbstmord.) Heute früh erhängte sich im Keller der elterlichen Wohnung der vierzehnjährige Sohn des Fleischermeisters D. Als Motiv wird „Ueberbürdung durch Schularbeiten" angegeben — ob mit Recht oder Unrecht, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Lyck, 12. Februar. (Pech.) Zuvor gethan und nachbedacht, hat Manchem schon viel Leid gebracht! Dieses Sprichwort läßt sich wohl auch auf nachfolgende Begebenheit in Anwendung bringen. Ein hiesiger Einwohner, welcher Anfang des Monats als Reservist eine Einberufung behufs Uebung erhalten hatte und bereits in den nächsten Tagen abreisen wollte, glaubte vorher noch sein bisher ohne Erfolg gespieltes ¼ Lotterieloos für 42 M. versilbern zu sollen. Solches führte der Gedachte denn auch thatsächlich aus, ohne zu ahnen, wie schnell und wie arg ihm die neckische Glücksgöttin mitspielen würde. Schon am Abend desselben Tages traf hierselbst die telegraphische Nachricht ein, daß auf die betreffende Lotterienummer ein größerer Treffer gefallen sei.

Widminnen, 9. Februar. (Glückliche Rettung.) Vor mehreren Tagen begab sich der Fischerei-Aufseher Herr Sch. auf den Gr. Gabliker See, um die Stellnetze zu konfisziren, gerieth dabei an eine Springstelle und brach sammt seinem treuen Hunde ein. Mit einem Arm konnte sich der Verunglückte auf dem festen Eise halten, rettete erst seinen Hund, nahm dann sein starkes Messer aus der Tasche und stieß selbiges in das Eis, um einen festen Halt zu gewinnen; leider aber gelang ihm dies nicht und er fing an, laut um Hilfe zu rufen, es kam aber Niemand zu seiner Rettung. Da näherte sich sein treuer Hund und es gelang dem Aufseher, das Thier in die Binde zu fassen; das starke Thier sträubte sich kräftig, aus Angst nochmals in's Wasser zu gerathen, und so konnte Herr Sch. auf das feste Eis

springen und nach Hause laufen. Das kalte Bad hat dem Herrn nichts geschadet. (K. Allg. Z.)

Inowrazlaw, 12. Februar. (Zur Reichstagswahl.) Wie der „Kuj. B." hört, hat der bisherige Reichstags-Kandidat der Deutschen, Herr Rittergutsbesitzer Nehring-Gr. Kruscha, Kreis Strelno, abgelehnt, wieder zu kandidiren. Von Vertrauensmännern aller Parteien aus den Kreisen Inowrazlaw, Strelno und Mogilno ist deshalb Herr Landschaftsdirektor Hinsch-Lachmirowitz als deutscher Kandidat in Aussicht genommen worden.

Tremessen, 12. Februar. (Unglück.) Der Haushahn des Polizeisergeanten zerfleischte dem 8jährigen Kinde desselben mit Schnabelhieben beide Wangen und hackte ihm außerdem ein Auge aus.

Schubin, 10. Februar. (Ertrunken. Sommerschule.) Vor wenigen Tagen gingen zwei kleine Knaben aus Oburznia auf die Netze, um sich auf dem Eise zu belustigen. Hierbei gerieth der eine Knabe, Maszlakowski, auf eine schwache Eisdecke, brach ein und fand seinen Tod in den Fluthen. Die Leiche des Verunglückten ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Osche, 12. Februar. (Holzverkauf.) Aus dem Königl. Forst-Revier Osche sind an zwei aufeinanderfolgenden Termintagen für ca. 20 000 Mark Holz verkauft worden.

Stettin, 10. Februar. (Bestialität.) Eine abscheuliche That war es, wegen welcher sich das 18jährige Kindermädchen Martha Kempf von hier vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Die Angeklagte trat Mitte Oktober v. J. bei dem Postsekretär Emil Müller hier in Dienst; schon in den ersten Tagen gab sie ihrer Dienstherrschaft wiederholt Veranlassung zur Unzufriedenheit und zum Tadel. Das Letztere mochte ihr den Dienst verleiden und, vielleicht ohne sich die Folgen vollkommen klar zu machen, lediglich in der Hoffnung, dadurch ihre Entlassung herbeizuführen, kam sie auf einen empörenden Einfall, den sie auch alsbald zur Ausführung brachte. Als sie am Morgen des 18. Oktober v. J. sich mit dem ihrer Obhut anvertrauten Knaben ihrer Herrschaft allein in der Küche befand, benutzte sie die Gelegenheit, dem Kinde eine Quantität kochenden Wassers in den Mund zu gießen! Die Mutter, welche wenige Minuten später in der Küche erschien, fand das Kind im Wagen liegend und schwer röchelnd. Auf die ängstliche Frage, was dem Kinde zugestoßen sei, gab das Mädchen ausweichende Antworten. Der sofort herbeigerufene Arzt jedoch war keinen Augenblick darüber in Zweifel, was geschehen war. Es wurden alle erdenklichen Mittel angewandt, um das Leben des unglücklichen Knaben zu retten, aber ohne Erfolg; am dritten Tage verstarb das Kind unter den entsetzlichsten Schmerzen. Die K. wurde verhaftet. In der gestrigen Sitzung setzte sie allen an sie gerichteten Fragen ein hartnäckiges Stillschweigen entgegen. Der Gerichtshof erachtete auf Grund der Beweisaufnahme die Anklage in vollem Umfange für erwiesen und verurtheilte die jugendliche Verbrecherin zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren.

Lokales.

Thorn, den 14. Februar 1887.

— (Der Wahlkampf) wird hier am Tage der Wahl sehr hart sein. Der hiesige freisinnige Verein hat es nicht über sich gewinnen können, auf seinen Kandidaten, Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski, im Interesse der deutschen Sache zu verzichten. In einem der letzten Nummer der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" beigelegten Wahlflugblatt, das die alten unwahren, von uns so oft widerlegten Behauptungen enthält, tritt der freisinnige Verein für Herrn Worzewski ein. Die Parole von der „Schande des deutschen Namens," welche die Freisinnigen früher immer ausgegeben hatten, scheint für sie ihre Gültigkeit jetzt verloren zu haben. Die deutsche nationale Sache in unserem Wahlkreise ist ernstlich in Gefahr. Wir dürfen uns das nicht verhehlen. Nur wenn alle deutsch-nationalgesinnten Wähler an dem Wahlkampfe sich bethätigen, kann der Sieg errungen werden. Vor ungefähr 800 Wählern polnischer Zunge hat Herr v. Szczaniecki, der Reichstagskandidat der polnischen Partei, gestern Abend im Museum gesprochen. Es ist ihm gelungen, die Gemüther der Anwesenden bis zur hellen Begeisterung zu entflammen, und als er seine Ansprache mit dem Rufe schloß: „Jeszcze polska nie zginyła" („Noch ist Polen nicht verloren"), da antwortete ihm wie aus einem Munde, ein dreimaliges „Hurra!" Wir wissen, was dieses „Hurra" bedeutet: die Wähler polnischer Zunge geloben damit, bis auf den letzten Mann an der Wahlurne zu erscheinen und ihrem Kandidaten ihre Stimmen zu geben. Die vorangegangenen Wahlen haben gezeigt, daß die Wähler polnischer Zunge in der That immer geschlossen vorgehen. Im Hinblick hierauf, ist das Verhalten der hiesigen „Deutsch"-freisinnigen doppelt hart zu verurtheilen. Die Kunde, wonach die deutschen Bewohner der kleineren Städte und die deutsche Landbevölkerung unseres Wahlkreises in den bisher abgehaltenen Wählerversammlungen sich einmüthig für die nationale Kandidatur des Herrn Dommes-Sarnau erklärt haben, beweist, daß in diesen Kreisen der Sinn für die deutsche nationale Sache ein lebendigerer ist, als in Thorn selbst, der Stadt, welche den stolzen Namen „Königin der Weichsel" führt, und welche seit Jahrhunderten in der Welt als ein Bollwerk deutscher Kultur und Sitte im Osten des deutschen Vaterlandes gilt.

Wir wenden uns heute nicht allein an die Bürger unserer Stadt in ihrer Eigenschaft als Wähler, sondern auch als Bürger der deutschen Stadt Thorn, wenn wir sie in dieser Eigenschaft bitten, den alten schönen Ruf unserer Stadt aufs Neue zu begründen, dadurch, daß sie am Tage der Wahl sich fest aneinanderreihen und ihre Stimmen für die nationale Kandidatur des Herrn Dommes-Sarnau abgeben, und so den Sieg der deutschen Sache sichern.

— (Personalien.) Das neueste Militärwochenblatt schreibt: von der Mülbe I., General-Major und Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, zum Kommandanten von Danzig ernannt. Unsere Mittheilung bestätigt sich demnach. — Durch Verfügung des Kriegsministers ist Berlitz, Kaserneninspektor auf Probe, in Thorn definitiv angestellt.

— (Die staatliche gewerbliche Fortbildungs-Schule) hat gestern den ersten Schritt ins Dasein in aller Stille vollzogen durch die Aufnahme, Prüfung und Klasseneintheilung der gedachten Anstalt unter Leitung des Dirigenten der Anstalt und unter Mitwirkung sämmtlicher 19 Lehrer, die an derselben wirken werden. Die Prüfung dauerte von Morgens 8 Uhr, mit Unterbrechung während des Hauptgottesdienstes, bis Abends 5½ Uhr. Es unterzogen sich derselben 265 Lehrlinge. Die Prüfung hat ein erfreulicheres Resultat ergeben, als zu erwarten war. Drei junge Leute haben allerdings noch nie eine Schule besucht, darunter einer aus dem Kreise Strasburg und zwei aus Polen gebürtig und nur der polnischen Sprache mächtig. 87 Lehrlinge sprechen polnisch und deutsch und 185 nur deutsch. Bei 69 ist die Familiensprache polnisch und bei 21 gemischt. Die neue Anstalt wird dem hiesigen Gewerbestand jedenfalls, wenn auch erst nach Jahren, zu Segen gereichen. Sie besteht nach den Bestimmungen der hohen Staatsregierung aus 3 Abtheilungen, Abtheilung A mit 2 Klassen der bereits seit Jahren bestehenden fakultativen Schule, in welchen Fachzeichnen der Hauptunterrichtsgegenstand ist. Abtheilung B mit 5 aufsteigenden Klassen in welchen wöchentlich in 2 Std. Zeichnen, in 2 Std. Deutsch und in 2 Std. Rechnen und Raumlehre Unterricht ertheilt wird; Abtheilung C, mit wöchentlich 4 Std. Deutsch, (incl. 1 Std. Geschäftsaufsätze und Buchführung) und 2 Std. Rechnen. Am meisten störend dürfte für den Gewerbestand der verhältnißmäßig frühe Beginn der Unterrichtsstunden Abends 7 Uhr, sein, da Stunden nach 9 Uhr strenge untersagt sind, doch ist den Schülern anzurathen, die Zeit pünktlich inne zu halten, da im anderen Falle recht scharfe Strafbestimmungen nach den strengen Weisungen und Vorschriften der hohen Behörden bei Verspätungen und Versäumnissen unnachsichtlich zur Anwendung kommen müssen, über jeden einzelnen Fall sogar höheren Orts berichtet werden muß.

— (Die Handwerker-Liedertafel) feierte unter reger Betheiligung letzten Sonnabend im Schumann'schen Lokal ihr diesjähriges Stiftungsfest, wozu seitens des Vorstandes zahlreiche Einladungen ergangen waren. Das gewählte Programm verlief in allen Theilen auf das Glänzendste. Die Vorträge des Vereins fanden mit Recht den verdienten Beifall, denn der Verein, der übrigens unter gediegener musikalischen Leitung steht, leistet auf chorgesanglichem Gebiet höchst Achtenswerthes; kein Wunder, daß die Gäste sich ausgezeichnet unterhielten.

— (Gau-Schauturnen.) Am Sonntag den 20. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle ein Gau-Schauturnen statt.

— (Nimmt ein Dieb) von der Ausführung des Einbruchsdiebstahls, nachdem er in den Raum, woselbst er den Diebstahl ausführen will, eingebrochen war, ohne Weiteres Abstand, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, zwar nicht wegen des Diebstahlsversuchs, wohl aber wegen der durch den Einbruch bewirkten Sachbeschädigung zu bestrafen.

— (Briefkasten.) Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß es in ihrem eigenen Interesse ist, wenn sie ihre Briefe so frühzeitig als möglich in die Briefkasten werfen. Die Post beschwert sich mit Recht darüber, daß die Briefe meistens kurz vor Abgang des letzten Tageszuges eingeworfen werden, wodurch den betreffenden Beamten die prompte Erledigung erschwert wird und so leicht unliebsame Störungen und Verspätungen entstehen.

— (Frost.) Unsere Dienstmädchen haben leider die Gewohnheit, beinahe mehr Wasser zu verschütten als sie im Eimer haben. Da finden sich denn auf den Trottoirs große Wasserlachen, die zu dieser Jahreszeit augenblicklich spiegelglatt gefrieren. Vorgestern glitt eine Frau in der Butterstraße auf einer solchen Stelle aus, und fiel dabei unglücklich hin, daß sie besinnungslos nach Hause getragen werden mußte.

— (Sonderbarer Schwärmer.) Der Fleischerbursche Franz Lelcha stahl am Sonnabend Abend die große Lampe des Restaurant Schuprit und nahm sie mit in seine Behausung. Vor dem untersuchungsführenden Polizeibeamten erklärte der Verhaftete, er habe die Lampe mit sich genommen, um sein Zimmer damit zu erleuchten. Sein Meister stelle ihm kein Licht. Das letztere ist, wie sich nach Vernehmung des Meisters herausstellte, der Fall. Der sonderbare Lampen- und Lichtfreund wurde einstweilen in Haft behalten.

— (Kindesaussetzung.) Die unverehelichte lüderliche Dirne Julie Eckert hat vor 4 Wochen ein außereheliches Kind geboren, welches sie der Arbeiterfrau Karmintzki in Pflege gab. Kurz darauf erkrankte die Mutter und fand Aufnahme und Pflege in der Fischereivorstadt. Die Pflegerin des Kindes, besorgt um ihren Lohn, trug das Kind zur Mutter. Dieselbe verweigerte die Aufnahme. Das rohe Weib setzte wuthentbrannt den kleinen Pflegling auf einen Dunghaufen aus, woselbst es kurz darauf von spielenden Kindern entdeckt und von der Polizei in Pflege gegeben wurde. Den energisch eingeleiteten Recherchen der Polizei gelang es bald, die herzlose Pflegerin ausfindig zu machen und zu verhaften.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 17 Personen, darunter 3 wegen groben Unfug und 3 wegen ruhestörenden Lärm.

Kleine Mittheilungen.

Treptow a. R., 10. Februar. (Fremder Militär.) Der Sekonde-Lieutenant, Herr Baron von Cederström, vom schwedischen Kronprinz-Husaren-Regiment weilt seit dem 1. d. Mts. in unserer Stadt. Mit Genehmigung des Kriegsministeriums ist derselbe dem Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3, dessen Chef bekanntlich der Kronprinz von Schweden ist, auf ein Jahr attachirt und der hiesigen 5. Eskadron unter Herrn Major von Versen zur Dienstleistung zugetheilt.

Köln, 12. Februar. (Treibeis.) Wegen schweren Treibeises im Rhein ist heute die Schiffbrücke abgefahren.

Sonderburg, 8. Februar. (Die That einer Wahnsinnigen) versetzte vor einigen Tagen das Dorf Schnabek im Sundewitt in Schrecken. Die 32jährige Tochter des Abnahmemannes Andresen daselbst, der man bisher gar keine Störung des Geistes angemerkt haben will, befand sich am genannten Tage am Früh-Vormittage mit ihrer 66jährigen Mutter allein im Schlafzimmer; was zwischen den Beiden vorgegangen, oder ob ein momentaner Ausbruch des Wahnsinns ohne irgend welche Veranlassung stattgefunden, darüber wird wohl schwerlich jemals eine Aufklärung erfolgen können. Die Mutter muß jedoch von der vom plötzlichen Wahnsinn befallenen Tochter nach längerem Ringen überwältigt auf's Bett geworfen worden sein, in welcher Lage ihr von der Tochter mittels eines Brodmessers der Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitten worden ist, so daß der Tod gleich darauf erfolgt sein muß. Fast scheint es, als wenn die Wahnsinnige nach ihrer Schreckensthat einen lichten Moment gehabt haben und sich versucht gefühlt hat, die That von sich abzuwälzen und als einen Selbstmord darzustellen; das blutige Messer fand sich nämlich in der Hand der Leiche vor, jedoch umschloß die Hand nicht das Heft des Messers, sondern die Klinge desselben. Einem kurz nach der That im Hause erscheinenden kleinen Mädchen zeigte die Wahnsinnige den noch blutenden Körper und versuchte dabei dem Mädchen ein Deckbett über den Kopf zu werfen; glücklicherweise gelang es demselben, sich der Wahnsinnigen durch die Flucht zu entziehen, sich wahrscheinlich dadurch das Leben rettend. Die Wahnsinnige, die sich ihrer Kleidungsstücke bis auf das Hemd entledigt hatte, wurde in dieser Gestalt im Flur stehend vom Nachbarhofe aus bemerkt. Der Vater des Mädchens, von diesem auffallenden Umstande in Kenntniß gesetzt und schnell nach Hause eilend, wurde von dem Mädchen mit den Worten empfangen: „Ich habe eine gute That begangen, die mir vom Teufel eingegeben ist." Das Entsetzen des Vaters bei dem Anblick seiner ermordeten Frau und seiner mit Blut besudelten wahnsinnigen Tochter entzieht sich der Beschreibung. Wie bestimmt verlautet, soll zwischen den Eltern und der Tochter nicht die geringste Uneinigkeit bestanden haben, vielmehr lebten dieselben im herzlichsten Einvernehmen.

Paris, 7. Februar. (Die Diamanten der Krone) werden am 1. Mai verkauft werden, mit Ausnahme des auf 12 Millionen Frcs. geschätzten Regenten und einiger Kostbarkeiten, die dem Museum des Louvre übermacht werden. Die Kaiserkrone wird eingeschmolzen werden. Es bleiben aber noch 51 403 Brillanten, die 9910 Karat wiegen, 21 119 Rosetten von 471 Karat und 2693 Perlen von 7034 Karat übrig. Außerdem ist eine große Anzahl von Rubinen, Saphiren und Türkisen vorhanden.

Paris, 10. Februar. (Chauvinisten.) In der Beleidigungsklage des Spielwaaren-Ladenbesitzers Ruel gegen die „Lanterne", welche ihn angeklagt hatte, deutsche Waaren feilzuhalten, und ihn durch ihre Verfolgung nöthigte, seine Stellung als Stadtrath aufzugeben, wurde die „Lanterne" zu 200 Frcs. Geldbuße und 5000 Frcs. Entschädigung verurtheilt. Ruel hatte 200 000 Frcs. verlangt. Das Urtheil erklärt, die Beleidigungen seien unzweifelhaft, doch habe die „Lanterne" ein hohes Interesse vertheidigt.

(Elffacher Mörder.) Der gewesene Hausbesitzer und Gastwirth F. Tychi in Leitomischl wurde sammt seiner Gattin und seinem Sohn unter der Beschuldigung verhaftet, in den letzten 25 Jahren 11 Morde vollbracht zu haben. Zur Entdeckung führte der Umstand, daß jüngst eine wohlhabende Dame, welche in Tichy's Gasthof logirte, plötzlich verschwand, worauf das Dienstmädchen Alles verrieth.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse"

[Privat-Telegramm]

Straßburg i. E., 14. Februar. Die offizielle „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" meldet, auf Requisition des Oberreichsanwalts haben hier verschiedene Haussuchungen stattgefunden, worunter auch bei den Mitgliedern des Komitees für die Wahl Jacques Kablés, dem u. A. die Gemeinderathmitglieder ehemaliger Reichstags-Abgeordneter Ernest Lauth, Flach und Schmutz, der ehemalige Herausgeber der unterdrückten protestlerischen Zeitung: die „Presse" angehören. Diese Maßregel hängt durchaus nicht mit der Wahlbewegung zusammen, sondern ist nothwendig geworden durch die Verbindungen, welche die französische Patriotenliga in den Reichslanden angeknüpft hat, von welchen die Regierung und die Reichsanwaltschaft beim Reichsgerichte jüngst bestimmte Kenntniß erhielten. Die Aufregung ist selbstverständlich groß.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. Februar.

	12 2 87.	14 2 87.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	181—70	182—30
Warschau 8 Tage	181—10	181—60
Russ. 5 % Anleihe von 1877	97—15	97—20
Poln. Pfandbriefe 5 %	57—20	57—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—10	53—30
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	96—50	96—30
Posener Pfandbriefe 4 %	100—80	100—90
Oesterreichische Banknoten	158—80	158—80
Weizen gelber: April-Mai	162—50	160—25
Mai-Juni	164	161—75
loko in Newyork	91	90—50
Roggen: loko	129	128
April-Mai	130	129
Mai-Juni	130—25	129—25
Juni-Juli	131 50	130
Rüböl: April-Mai	45—60	45—10
Mai-Juni	45—50	45—40
Spiritus: loko	36—60	36—30
April-Mai	37—20	37—20
Juni-Juli	38—	38—20
Juli-August	39—10	38—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 12 Februar. Getreidebörse Wetter: Frostwetter. Wind: Ost.

Weizen Auch am heutigen Markt waren Exporteure sehr zurückhaltend und mußten Inhaber sowohl inländischer als auch Transitweizen abermals etwas billiger abgegeben und ist die Werthverminderung seit vorgestern für Transit- mit 2 M, für inländischen mit 1 M. anzunehmen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128pfd 155 M, gutbunt 130pfd 157 M., hellbunt 128pfd. und 129 30pfd. 157 M. 131 2pfd. 159 M, weiß 128pfd 157 M, 130pfd 162 M, weiß leicht bezogen 133 4pfd. 159 M., hochbunt 132pfd. 158 M. roth 129 30pfd 156 M., Sommer 136pfd. 160 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 124 5pfd. 141 M., bunt bezogen 124 5pfd 145 M, bunt besetzt 124 5pfd 148 M, gutbunt 127pfd. 150 M., 129pfd. und 129 30pfd 151 M., hellbunt 127 und 128 9pfd. 150 M., 127 8pfd. 152 M., 129pfd. 153 M, hochbunt 130 1pfd. 153 M., fein hochbunt 130 und 131 2pfd 154 M. per Tonne. Termine April-Mai 150 50 M. Br., 150 M. Gd, Mai-Juni 151 M, Br., 150 50 M Gd., Juni-Juli 151 50 M. bez.. Juli-August 152 50 M. Br, 152 M Gd., September-Oktober 152 50 M. bez. Regulirungspreis 150 Mark

Roggen auch heute nur in inländischer Waare zugeführt, erzielte unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen 124 5 und 126pfd. 112 M., 130pfd 110 M. 126pfd. besetzt 110 M., dunkel 123 4pfd 111 M., 127 8pfd 110 M. Alles per 120pfd. per Tonne Termine April-Mai inländisch 117 50 M Br, 117 M. Gd.. transit 97 50 M Br., 97 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 111 M.. unterpolnisch 96 M, transit 95 Mark.

Hafer inländischer 104 50 M. per Tonne bez.

Spiritus loco 35.00 M. bez

Königsberg, 12. Februar. Spiritus pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß angenehmer. Zufuhr 35 000 Liter, gekündigt 15 000 Liter. Loco 35 50 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 14. Februar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
13.	2hp	769.8	— 1.4	E¹	0	
	9hp	766.3	— 5.8	C	10	
14.	7ha	765.4	— 6.4	W¹	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Februar 2,00 m.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.
Reg.-Bez. Bromberg.

Am 25. Februar 1887, von Vormittags 9 Uhr ab
sollen im **Stengel**'schen Gasthause in Tarkowo-Hauland bei Groß-Neudorf (Haltestelle)

I. Aus dem diesjährigen Einschlage:
Belauf Neudorf:
Jagen 7b: Ca. 380 Stück Kiefern-Rundholz II. bis V. Klasse. Jagen 59: Ca. 400 Stück Kiefern-Rundholz II. bis V. Klasse.
Belauf Kirschgrund:
Jagen 134: 210 Stück Kiefern-Ruudholz III. bis V. Klasse.
Belauf Seebruch:
Jagen 216: 49 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Klasse. Jagen 225: 9 Stück Birken-Rundholz V. Klasse, 2 Stück Birken-Stangen I. Klasse, 682 Stück Kiefern-Rundholz II. bis V. Klasse, 6 Stangen I. Klasse. Jagen 262: 77 Stück Kiefern-Rundholz V. Klasse.

II. Aus dem vorjährigen Einschlage:
Aus den Beläufen Krossen und Seebruch:
50 rm Kiefern-Kloben, 10 rm Kiefern-Knüppel I. Klasse, 6 rm Aspen-Kloben öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau den 12. Februar 1887.

Der Oberförster
von Alt-stutterheim.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 15 für die Zeit von sofort bis 1. April 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, 17. Februar d. Js.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I. (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können im vorgenannten Bureau während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden aber auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn den 7. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das am 1. April cr. hierselbst auf der Bromberger Vorstadt ins Leben tretende städtische
„Wilhelm-Augusta-Siechenhaus"
suchen wir einen unverheiratheten

Hausdiener.

Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180—200 Mark Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und **durchaus nüchterne** Bewerber um die Stelle wollen sich in unserem Bureau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn den 22. Januar 1887.

Der Magistrat.

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist bereits in **4.** Auflage erschienen:

Die
einfache Buchführung.
Zum Selbstunterricht.

Eine klare, leichtverständliche Lehre von der Buchführung, auf die populärste Art verfaßt, so daß auch der Ungeübteste sie in kürzester Zeit, ohne weitere Anleitung, zu erlernen vermag,

von **Oscar Klemich,**
Handels-Akademie-Direktor.

Preis dauerhaft elegant gebunden
2 Mark 60 Pf.

Nach dem einstimmigen Urtheil von Fachmännern ist dies die beste Anleitung zum Selbstunterricht.

Ferner erschien in demselben Verlage und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

Kleine deutsche
Grammatik.

Ein Lehrbuch in populärer, leicht faßlicher Weise dargestellt zum **Selbstunterricht** und als **Leitfaden** für **Gewerbe-, Sonntags-** und ähnliche **Fortbildungsschulen,** überhaupt für den Unterricht an Erwachsene. Nebst Anleitungen zum Richtigsprechen und Richtigschreiben in **neuer Schulorthographie.**

Von **Oscar Klemich,**
Handels-Akademie-Direktor.

Zweite, völlig umgestaltete Auflage.
16 Bogen groß Oktav, brosch. 2 Mk., kart. 2 Mk. 40 Pf.

Lehr-Kontrakte

u haben bei **C. Dombrowski.**

Holz-Ausverkauf

Das Lager von
Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension
bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

Steingräber

nach Leibitsch bei höchstem Akkordlohn gesucht. Meldung bei
G. Plehwe, Maurermeister,
Thorn, Tuchmacherstraße 185.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500** Mark und gute Provision.
Hamburg. **J. Stiller & Co.**

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei. Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str 38; Wien I, Operngasse 3.

Rolsberg, 20. Nov. 1885.
Ihr Thee ist doch wirklich gut. Nachdem ich 2 Jahre an grosser Athemnoth gelitten und ich kein Mittel gehabt, welches mir Erleichterung gab, löst mir der Thee den Schleim und ich befinde mich bedeutend besser wie früher.
Schicken Sie mir etc.
C. Fr. Wilms.

Bell 24. Januar 1886.
Mit sicherer Wahrheit haben Sie mich, geehrter Herr Wolffsky, mit Ihrem Homeriana - Thee wieder hergestellt von meinem Lungenleiden, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erweisen muss. **Z. G. Schlich.**

Genannter Thee ist **allein echt** zu beziehen durch Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstrasse 79, welcher auch gern die bezügliche Brochüre gratis versendet.

Wähler-Versammlung.

Am Montag den 14. d. Mts.
Abends 8 Uhr
wird zu
Thorn Bromberger-Vorstadt II. Linie
im Saale des Herrn Liedtke

eine Wähler-Versammlung

für den VII. Wahlbezirk Thorn's abgehalten werden, wozu alle **deutschnationalgesinnten Wähler** der westlichen Hälfte der Bromberger-Vorstadt von der Schulstraße einschließlich der Kavallerie-Kaserne, Fort IVa., Ziegelei, Chaussee- und Forsthaus Grünhof, Finkenthal und Krowieniec eingeladen werden.

Das Wahlcomité
der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

General-Versammlung

Dienstag den 15. Februar
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1886.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1886.
3. Beschlußfassung über die Gewinnertheilung.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
5. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes.
6. Wahl von drei Ausschuß-Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.
E. Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Täglich frische
Pfannkuchen
empfiehlt **J. Dinter.**

Rathskeller.
Königsberger Bier
Brauerei
Schifferdecker.

Von neuer Ladung empfehle
pa. Culmbacher
Export-Bier,
sowie auch
lichtes Culmbacher
(Culmbacher Ale)
aus der altrenommirten Brauerei von **Carl Petz,** Aktiengesellschaft. Abgabe von Gebinden jeder Größe und Flaschen, sowie alle in- und ausländischen Biere in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen.
B. Zeidler, Bier-Gross-Handlung.

Pianinos billigs, baar oder Raten Monatl 15, 30, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfr. Probesend.
Prosp. gr. Weidenslaufer, Berlin N.W.

Neu! **Neu!**
Caffee-Pupp
feine Karlsbader Mischung.
Rotterdammer Caffee-Rösterei.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
A. Burozykowski, Malermeister
Gr. Gerberstraße 267 b.

---

1 Theilnehmer

wird zu einem **bestehenden rentabl. Geschäft** mit **wenigem Kapital** gesucht. Adr. **M. K. L. postlagernd Thorn.**

Eine gut erhaltene, vorzüglich nähende **Singer-Maschine** verkauft mit Garantie für 30 Mark
J. F. Schwebs, Junkerstraße 249/50.

Zwei Reitpferde,

6- und 7jährig, für schweres Gewicht, verkäuflich. Beide ein- und zweispännig gefahren. **Palm, Bereiter.**

Hufeisen
mit Tau-Einlage,
(Strickeisen) in allen gangbaren Sorten empfiehlt **Emil Block, Schmiedemeister.**

Kl. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu verm.

Wählerversammlung.

Am Mittwoch den 16. d. M.
Abends 8 Uhr
wird im Saale des
Schützenhauses
eine Wählerversammlung für den 5. Wahlbezirk, umfassend Neustadt 190 bis 311, 318, 328/9, 330/1 inkl. Militär-Dienst- und Wohngebäude an der Jakobsvorstadtstraße und dem Alten Schloß abgehalten werden, wozu alle deutschnationalgesinnten Wähler eingeladen werden.

Das Wahlkomitee
der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Wählerversammlung.

Am Mittwoch den 16. d. M.
Abends 8 Uhr
wird im Restaurant
Tivoli
(Bromberger Vorstadt) eine Wählerversammlung für den 6. Thorner Wahlbezirk abgehalten werden, wozu alle deutsch-nationalgesinnten Wähler der Fischerei- und Bromberger-Vorstadt östliche Hälfte bis zur Schulstraße (östliche Seite) nebst der Hasenberg-Baracke, dem Hilfslazareth und Hafenmeisterhaus eingeladen werden.

Das Wahlkomitee
der deutsch.nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Wählerversammlung

Am Mittwoch den 16. d. M.
Abends 8 Uhr
wird im Saale des Herrn
Holder-Egger
(Neu-Culmer-Vorstadt) eine Wählerversammlung für den 8. Wahlbezirk abgehalten werden, wozu alle deutschnationalgesinnten Wähler der Neu- und Alt-Culmer-Vorstadt eingeladen werden.

Das Wahlkomitee
der deutsch-nationalgesinnten Partei des Wahlkreises Thorn.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 20. Februar 1887
Grosser
Masken-Ball.

Um 11 Uhr
großer Maskenscherz
ausgeführt von Herrn Kapellmeister
Vorschuß
und seiner Kapelle im National-Kostüm.
Darauf
große Festpolonaise
ausgeführt vom **Prinz Karneval** in Kostüm.

Der Saal ist mit Karnevals-Figuren dekorirt.

Entree: Maskirte Herren **1 Mk.** Maskirte Damen frei. Zuschauer **50 Pfennig.**

Anfang 8 Uhr Abends.

Garderobe ist bei **O. F. Holzmann,** Große Gerberstraße Nr. 286, und Abends von 6 Uhr ab im Ball-Lokale zu haben.

Konservativer Verein.
Dienstag den 15. Februar
Abends 8 Uhr
Vorstandssitzung
im Schützenhause.

Als Plätterin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
E. Pieschke, Gerechtestr. 122, 3 Tr.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Eine Wohnung,
Küche mit Wasserleitung und Ausguß, zu vermiethen bei **G. Scheda.**

Zum 1. April eine Wohnung für Mark 360,00 zu vermiethen.
Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Große herrsch. Wohnungen sind in meinem neuerbauten Hause Kulmerstr. 340/41 zu verm. **A. Hey.**

---

1 freundl. möbl. Zimmer z. vermiethen.
Breitestraße 90a.

Möbl. Zimmer z. vermiethen.
Neustadt 143 I.

---

1 freundl. m. Z. u. Kab. z. vm. Bache 20.

Stadt-Theater
in Thorn.
(Direktion **E. Hannemann.**)

Dienstag den 15. Februar
Erstes
Ensemble-Gastspiel des
Ballet-Personals
vom Viktoria-Theater zu Berlin

Excelsiora.

Ballet-Revue in 2 Akten mit 12 Tänzen von C. Severini und O. Seehofer.
Musik von C. A. Raida.
Dirigent des Orchesters Kapellmeister C. A. Raida.
Vorher
Die Versucherin.
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Mittwoch d. 16. Februar
Zweites und letztes
Ensemble-Gastspiel des
Ballet-Personals
vom Viktoria-Theater zu Berlin

Excelsiora.

Ballet-Revue in 2 Akten und 12 Tänzen von C. Severini und O. Seehofer.
Musik von C. A. Raida.
Dirigent des Orchesters Kapellmeister C. A. Raida.
Vorher
Die Versucherin.
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
Alles Nähere die Zettel.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . .	—	—	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.
Herausgegeben von Dr. Otto Dammer.
Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.
Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. Ist prachtvoll und reich illustriert.
Abonnements in allen Buchhandlungen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.